Projekt

„HALLO, ICH BIN DEIN DIGITALES ICH!“

1.) Sprecht über die Einleitung und die Bedeutung digitaler Medien für Jugendliche:

Wir denken, dass ein Leben ohne Medien heutzutage unvorstellbar ist. Das liegt wahrscheinlich auch daran, dass wir schon unser Leben lang mit Medien zu tun haben. Wir sind damit aufgewachsen. Allerdings macht sich keiner wirklich Gedanken darüber, welche Spuren wir im Internet hinterlassen und welche Informationen wir von uns preisgeben.

2.) Findet heraus, welche Vorteile digitale Medien für euch haben und welche

Datenspuren ihr tagtäglich hinterlässt:

Vorteile:

- Es passiert heutzutage so gut wie alles im Internet, man ist immer am neuesten Stand.
- Man kann den Kontakt zu seinen Freunden halten, auf wenn man gerade nicht bei ihnen ist. (z.B.: WhatsApp) Das ist besonders praktisch wenn man Freunde/innen im Ausland hat, oder wenn ein/e Freund/in beschließt ins Ausland zu fahren.
- Man kann schöne, lustige oder traurige Momente mit vielen Leuten teilen. (z.B.: Instagram, Snapchat)
- Man kann interessante oder wichtige Sachen im Internet googlen. Das ist auch sehr praktisch für die Schule.
- Man wird über Neuigkeiten von Stars informiert.
- Man bleibt durch die täglichen Nachrichten im Fernsehen oder im Radio auf dem neuesten Stand was in der Welt passiert.

Clara

Protokoll:

7:40 -> Wecker

7:50 -> WhatsApp

8:57 -> WhatsApp

10:53 -> Google

10:55 -> WhatsApp

12:53 -> WhatsApp

13:37 -> WhatsApp

13:43 -> Snapchat

13:46 -> Ask

13:47 – 15:00 -> Fernsehen

13:56 -> Ask

13:58 – 14:01 -> Instagram

14:30 -14:37 -> Facebook

16:19 -> Telefonat

16:50 -> Telefonat

16: 58 -> Telefonat

17:00 -> SMS

17:02 -> WhatsApp

17:05 -> WhatsApp

17:08 -> SMS

18:11 ->WhatsApp

18:23 -> WhatsApp

18:27 -> WhatsApp

18:33 -> WhatsApp

18:46 -> WhatsApp

18:57 -> WhatsApp

19:23 -> WhatsApp

19:24 – 19:27-> Instagram

19:27 ->WhatsApp

19:32 -> WhatsApp

21:17 –WhatsApp

21:20-21:30 -> Instagram

21:45 -22:35 -> Fernsehen

22:40 -> WhatsApp

Michelle

Protokoll:

06.48 - Soundcloud	16.47 - Whatsapp, Ask
06.59 – Fotos	18.34 - Instagram, Whatsapp, Snapchat
07.00 – Wetter	18.44 - Snapchat
07.13- Mails	19.01 - Mails
07.17 – Einstellungen	19.51 - Snapchat, Instagram
07.26 – Spotify	20.32 - Mails, Ask
07.36 – SMS	21.06 - Whatsapp
07.38 - SMS	
07.39 - SMS	
07.40 - SMS	
07.41 - Spotify	
07.44 - SMS	
07.46 - Einstellungen, Mails, Whatsapp	
07.54 - Einstellungen, Whatsapp	
08.07 - Telefon; Katja	
08.51 - Einstellungen, Whatsapp, Mails	
09.52 - Einstellungen, Mails	
13.24 - Einstellungen, Mails	
13.43 - Spotify	
13.47 - Einstellungen, Instagram, Snapchat, Mails	
13.57 - Nachrichten, Emails	
13.59 - Youtube	
14.32 - Instagram	
14.44 - Word	
15.41 - Snapchat	
15.48 - Spotify	
16.13 – Instagram	

Katja

Protokoll:

7:18 – Instagram

7:22 – Spotify

7:34 – SMS

8:54 – SMS

9:26 – Google

10:57 – Instagram

12:56 – Snapchat

12:58 – WhatsApp

16:15 – Quando

16:20 – Spotify

16:30 – Instagram

16:31 – Quando

16:50 – Instagram

17:08 – WhatsApp

17:10 – YouTube

18:00 – Spotify

18:08 – WhatsApp

21:41 - WhatsApp

21:50 – Ask

22:44 – Ask

22:45 – Instagram

Elisa

Protokoll:

6:30 – Wecker

6:31 – Soziale Medien checken (Instagram, Snapchat)

6:47 – Musik hören (Spotify)

8:23 – Im Wartezimmer vom Zahnarzt auf Sozialen Medien surfen (Instagram, Snapchat)

9:02 – Whats app

11:33 – Auf die Uhr schauen

13:55 – Mama anrufen

15:34 – Whats app

16:19 – Notizen

17:03 – Musik hören (Spotify)

17:09 – Instagram

17:24 – Whats app

17:57 – Whats app

18:42 – Snapchat, Instagram

19:23 – Musik (Spotify)

20:13 -Youtube

20:38 – Whats app

20:47- Whats app

21:13 – Whats app

21:54 – Instagram, Snapchat

22:17 – Whats app

Lea

Protokoll:

11:40 – Uhrzeit nachschauen

14:00 – WhatsApp/Snapchat

14:05 – Apple Music

14:07 – WhatsApp

14:36 – WhatsApp

14:40 – iTunes Store

14:42 – Snapchat

14:58 – WhatsApp/Ask

15:08 – Anruf

15:15 – YouTube

16:41 – Snapchat/Ask

18:00 – Spotify

20:19 - Instagram

22:13 – Snapchat

00:39 - YouTube

24 Stunden auf Medien verzichten:

Clara:

Für mich waren vor allem der Nachmittag und der Abend schwer, denn am Vormittag ist man eh in der Schule. Da braucht man sein Handy nicht wirklich und einen Tag lang mit der Hand mitzuschreiben anstatt am Laptop ist auch kein Problem. Am Nachmittag aber, bin ich es gewohnt neben dem Essen fernzuschauen und mich so zu entspannen. Besonders schlimm fand ich, dass ich nicht mit meinem Freund schreiben konnte. Immerhin war ich gewöhnt, dass wir jeden Nachmittag miteinander schreiben. Ich wusste nicht wies ihm geht oder ob ihm vielleicht etwas passiert ist. Am Abend war es schwer mich zu beschäftigen, denn ich konnte nicht fernsehen, was kein so großes Problem war, ich konnte nicht Musik hören, was mich schon eher belastete, und ich konnte nichts mit meinem Handy machen, was echt ein Problem war. Aber ich habe es geschafft!

Michelle:

Also, es war echt schwierig für mich, da ich durch dieses Projekt erst realisiert habe, dass ich mein Handy verwende und brauche. Ich bin den ganzen Tag damit beschäftigt entweder Musik zu hören, mit Freunden zu schreiben, oder auf Socialmedia-Plattformen Fotos und Videos anzuschauen. Ich habe das Handy normalerweise immer in meiner Hosentasche, da ich das aber an dem Tag nicht verwenden durfte, habe ich es in meinem Rucksack verstaut. Ich habe gemerkt, dass ich die ganze Zeit zu meiner Hosentasche greifen bzw. zu meinem Handy greifen wollte.

Das Experiment war definitiv eine gute Erfahrung!

Katja:

Ich fand es schwierig, weil wir uns schon so sehr an das Handy gewöhnt haben. Ich schau normalerweise in der Früh immer kurz aufs Handy, um meine Nachrichten zu checken. Das ich das nicht konnte war sehr ungewohnt. In der Schule fand ich es nicht so schwer, weil man dort das Handy sowieso nicht benutzen sollte. Es war trotzdem komisch, weil ich nicht auf die Uhr auf meinem Handy schauen konnte. Es hat mich auch eingeschränkt, indem ich Google nicht verwenden durfte. Am schwierigsten fand ich es auf jeden Fall am Nachmittag, weil man da nicht weiß, was man machen soll und einem langweilig wird. Die Situation wurde auch noch erschwert dadurch, dass wir dieses Projekt an einem „Vorfeiertag“ gemacht haben und ich somit keine Hausübung machen musste. An so einem Tag schau ich normalerweise viele YouTube-Videos. Aber schlussendlich kann ich sagen, dass ich froh bin, dieses Projekt gemacht zu haben!

Elisa:

Ich fand es nicht so schlimm mal einen Tag lang auf Medien zu verzichten, aber sehr ungewohnt. Ich wollte oft aus Langeweile aufs Handy schauen. Ich hatte ein unsicheres Gefühl, ohne Handy unterwegs zu sein.

Lea:

Es war für mich sehr schwierig nicht aufs Handy zu schauen, weil ich keine Armbanduhr habe um nachzusehen wie spät es ist und weil ich es sehr gewohnt bin immer meine Nachrichten zu checken. Mir kam es so vor, als wäre ein Tag auf einmal viel länger und mir war sehr oft langweilig, weil ich den Großteil des Tages auf verschiedenen Apps am Handy verbringe. Normalerweise verschicke ich Nachrichten, wenn ich etwas dringend brauche oder jemandem etwas sagen muss, aber das ging auch nicht und das war ziemlich beunruhigend. Ein paar Mal hätte ich fast auf mein Handy geschaut, aber ich habe es am Ende doch geschafft durchzuhalten.

3.) Wertet die Ergebnisse der Versuche aus und vergleicht und diskutiert darüber.

Warum kann es zu Unterschieden kommen? Welche Bedeutung hat Mediennutzung für jeden einzelnen?

Wir hätten uns alle nicht gedacht, dass es soo schwer ist auf sein Handy zu verzichten, denn immerhin ist es nur ein Tag. Aber bei solchen Versuch merkt man erst richtig, wie viel Zeit man mit dem Handy verzichtet. Auf der einen Seite wirkt der Tag viel länger und auf der anderen Seite sitzt man nur herum und weiß nicht was man machen soll. Da sind wir uns alle einig. Bei dem Versuch, bei dem wir aufschreiben mussten, was wir an einem Tag in den Medien machen, ist aufgefallen, dass jeder unterschiedliche Sachen unterschiedlich lange Zeit macht. Wir denken, dass es daran liegt, dass wir all unterschiedliche Interessen haben. Clara und Michelle verbringen am meisten Zeit mit WhatsApp, SMS oder ähnlichem, Elisa und Lea hören am meisten Musik und Katja ist am häufigstem auf Instagram. Man konnte auch sehen, dass Clara und Michelle anscheinend am meisten Zeit mit ihrem Handy verbringen, da ihre Listen am längsten sind. Wir sind alle froh, dass wir dieses Projekt machen konnten.

4.) Informiert euch über die Idee des „digitalen ich“

- Uns ist klar geworden, dass wir mehr Zeit am Handy verbringen als wir dachten, wir aber dabei auch vergessen welchen Gefahren wir uns hingeben. Denn wir teilen sehr viele private Informationen mit dem Internet.
- Unser „digitales Ich“ sollte idealerweise so aussehen, dass wir nie zu viel preisgeben. Zum Beispiel Telefonnummern oder Adressen. Es gibt bei vielen Apps Sicherheits-Einstellungen, die unbedingt verwendet werden sollten.
- Wir schützen unsere „digitalen Ichs“ nicht sehr. Da wir das immer wieder vergessen. Durch die Experimente ist uns wieder bewusst geworden, dass wir mehr auf unsere privaten Informationen Acht geben sollten.
- Bei der Funktion „Einstellungen“ bei einer App kann man sich durchlesen, was man für seine eigene Sicherheit tun kann, wie zum Beispiel seinen Account auf „Privat“ zu stellen. Dadurch schützt man seine „Posts“ und Informationen vor Leuten die sie nicht sehen sollen. Diese Einstellung ist sehr wichtig zum Schutz vor Hackern.

5.) Diskutiert, warum sich Jugendliche nicht ausreichend um den Schutz ihre persönlichen Daten kümmern. Was kann jeder für sich ganz konkret tun, um dies zu verbessern.

Viele Teenager wissen möglicherweise gar nicht, wie gefährlich das Internet ist. Oft ist es aber auch so, dass Jugendliche es zwar wissen, aber keine Ahnung haben wie sie sich schützen können. Wir selber merken auch, dass wir uns denken: „Wieso sollte genau mir etwas passieren, wo es doch mehrere Milliarden Internet User gibt.“ Natürlich ist das eigentlich der vollkommen falsche Gedanke.

Was man tun kann um seine Sicherheit im Internet zu verbessern:

Man sollte auf keinen Fall seine Adresse oder Telefonnummer im Internet posten um im besten Falle auch nicht den ganzen Namen. Außerdem sollte man sich wirklich gut überlegen was für Bilder man postet, denn, was einmal im Internet ist kann man nicht mehr, oder nur sehr schwer löschen. Auch noch etliche Jahre später können Bilder auftauchen, die man vielleicht lieber vergessen würde und im schlimmsten Falle kosten sie einem dann auch den Job.

6.) Entwickelt ein aussagekräftiges Fazit.

Die Experimente haben uns gezeigt, wie wir bzw. die heutige Generation von digitalen Medien abhängig sind.

Beim Protokollieren unserer digitalen Spuren ist uns aufgefallen, wie oft wir beispielsweise auf Apps und sozialen Plattformen zugreifen. Beim Verzicht auf jegliche digitalen Medien hatten wir Schwierigkeiten. Uns ist klar geworden, wie unser Alltag auf den Medien basiert. Es war außerdem noch schwieriger, da wir dieses Experiment an einem Tag durchführten, wo wir alle etwas mehr Freizeit hatten d.h. wo wir alle normalerweise erst recht Handy, Fernseher, Tablets und Laptops verwendet hätten.

Die Experimente waren aber sehr interessant und definitiv eine tolle Erfahrung.